

Gränzen gehalten und vor weiteren Beunruhigungen der fränkischen Gränzmarken gehütet, wer weiß, ob dann Karl je dazu gekommen wäre, die Sachsenkriege zu führen, in welchen ja doch immer deutsche Stämme gegen andere deutsche Stämme das Schwert erhoben zu blutigem Brudermord; wer weiß, ob dann bei all seiner Achtung und Liebe zur christlichen Religion doch sein Bekehrungseifer so angeregt worden wäre, daß er sich dazu verstanden hätte, mit der Schärfe des Schwertes den christlichen Sendboten den Weg zu bereiten.

## VII.

Doch wir kehren jetzt mit unserer Erzählung zu dem Zeitpunkte zurück, bei welchem wir stehen geblieben waren, als wir, dem geschichtlichen Gange der Ereignisse vorgreifend, die Sachsenkriege bis zu ihrem Ende erzählten, zu dem Jahre 785, und berichten nun wieder der Reihenfolge nach die weiteren großen Kriegsthaten unseres Helden.

Wir berühren dabei nur vorübergehend den Zug gegen die im Norden des heutigen Frankreich wohnenden Bretagner, die seit Dagoberts Zeiten den fränkischen Königen zinsbar und ihre Lehensleute waren, sich nun aber mit Einem Male weigerten, den schuldigen Tribut zu entrichten und die fränkische Herrschaft abzuschütteln versuchten, wahrscheinlich gelockt durch das Vorbild der so kräftig ihre nationale Freiheit verfechtenden Sachsen. Diese Bretagner